

(Abgeordneter Schenbor.)

(A) tärischen Maßnahmen, die bis jetzt durchgeführt worden sind, fasse ich in der Hauptsache so auf, daß sie sich vornehmlich gegen ein Bandenwesen richten, das sich da sehr leicht entwickeln kann, und gegen andere Vorkommnisse, die nicht gerade den ausgesprochenen Charakter eines regelrechten Krieges der Tschechen gegen uns haben. Eine Überschreitung der Grenze durch tschechische Truppen zum Zwecke einer regelrechten Besetzung scheint mir, wie die Dinge im Tschechenstaate liegen, ohne Einwilligung der Entente nicht gut möglich; jedenfalls hätte die Entente es wohl in der Hand, ein solches Vorgehen der Tschechen zu verhindern.

(Abg. Günther [Blauen]: Wenn sie will!)

Wenn sie will! Die Tschechen gelten doch eigentlich als Verbündete der Entente, sie sind als solche anzusehen, und eine Grenzüberschreitung wäre also nichts anderes, nach meiner Auffassung, als ein kompletter Bruch des Waffenstillstandes. Im übrigen wäre natürlich ein Eingriff in die deutschen Gebiete Sachsens und Schlesiens, mit der Absicht, diese Gebiete dauernd dem tschechischen Staate einzuverleiben, ein wahrer Hohn auf das Prinzip der Selbständigkeit der Nationen und auf die Bestrebungen zur Völkerverständigung.

(Sehr richtig!)

(B) Die Tatsache allerdings, daß die Entente zusieht, wie die Tschechen die vollständig deutschen Gebiete Nordböhmens besetzt haben, und die Tatsache, daß weiter die Entente zusieht, wie die Deutschen dort in der letzten Zeit vergewaltigt worden sind, zeigen uns, daß man es mit der Predigt von den genannten Prinzipien scheinbar nicht recht ernst bei der Entente meint. Ich hoffe immerhin, daß zunächst eine Grenzüberschreitung durch die Tschechen nicht kommt. Die tschechische Regierung hat — das hat auch der Herr Minister des Innern erklärt — auf die Anfrage von deutscher Seite mit Bestimmtheit erklärt, daß aggressive Absichten nicht bestehen, und wir wollen doch nicht annehmen, daß die tschechische Regierung, nach dem alten diplomatischen Rezept, die Worte nur benutzt, um dahinter andere Vorsätze zu verbergen. Gewiß sind wir uns dessen nicht. Wenn, wie gesagt, die Tschechen als Verbündete der Entente regelrecht militärisch gegen uns vorgehen würden, so müßte das als eine Weiterführung des Krieges durch die Alliierten betrachtet werden und wäre nach meinem Dafürhalten eine von dem allgemeinen Waffenstillstand ganz unterschiedliche Situation, eine Wendung der Dinge. Was dagegen ernstlich zu tun wäre, um diese Frage beantworten zu können, müßte man fragen, was zu tun wäre, wenn die Alliierten die

Feindseligkeiten überhaupt wieder beginnen. Gegen ein Bandenwesen und andere Umstände, die uns Unsicherheit bringen könnten, müssen wir natürlich Vorkehrungen treffen.

Das Verhältnis zum Tschechenstaate aber, um darauf zurückzukommen, ist doch anders als das Verhältnis zu Rußland und Polen. Vom bolschewistischen Rußland wissen wir ganz positiv, daß die Absicht besteht, in Deutschland militärisch einzudringen und dem deutschen Volke gegen dessen Willen den Segen des Bolschewismus zu bringen.

(Sehr richtig! rechts.)

Man hat das in der letzten Zeit auf russischer Seite in Abrede gestellt. Solange aber offizielle und halboffizielle Agenten des russischen Staates in Deutschland als Kesseltreiber von Spartakus sich etablieren,

(Lachen bei den Unabhängigen.)

so lange müssen wir an der redlichen Absicht auf russischer Seite leider zweifeln.

Von den Polen wissen wir bestimmt, daß sie die Absicht haben, uns Reichsteile zu entreißen, auf die sie nach der Zusammensetzung der Bevölkerung und auch nach den Grundsätzen Wilsons kein Recht haben. Es sind außerdem Gebietsteile, wenn man an Oberschlesien denkt, von deren Zugehörigkeit zur deutschen Republik das wirtschaftliche Sein oder Nichtsein Deutschlands abhängt.

Gegen diese polnischen und russischen Vergewaltigungsabsichten gibt es leider — ich unterstreiche hier das Wort leider — heute noch keine andere Waffe als die der militärischen Abwehr. Wenn mir jemand an die Kehle springt oder die Absicht zeigt, mir an die Kehle zu springen, dann kann ich noch so friedliebend sein, mir bleibt keine andere Wahl, als

(Abg. Günther [Blauen]: Selbsthilfe!)

den, der mich bedroht, zurückzustößen,

(Zurufe.)

und das tut die deutsche Regierung.

Die tschechische Regierung aber erklärt nun, keine aggressive Absicht gegen Deutschland zu haben. Mir will scheinen, als ergäbe sich daraus die Notwendigkeit, auch noch andere Maßnahmen zu suchen als die, die gegen Rußland und gegen Polen angewendet werden. Es ist selbstverständlich, daß wir Tür und Tor nicht gegen feindliche Gelüste offenlassen können. Aber mit militärischen Maßnahmen allein wird die Sachlage nicht klargestellt. Wenn wir immer nur militärisch vorbeugen

(A)

(D)

(E)